Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 10 (1916)

Heft: 6

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

legt, als bisher. Man muß darum morgens eine Stunde früher aufstehen, darf aber dafür eine Stunde früher ins Bett gehen. Gearbeitet wird dadurch nicht länger, nur wird morgens früher mit der Arbeit angefangen, und abends

wieder so viel früher aufgehört.

Nun fragen vielleicht manche Taubstummen: Warum wird das so gemacht?" Antwort lautet: "Weil durch Ginführung der Sommerzeit mehr bei Tageslicht gearbeitet werden kann, und weil dadurch fünstliches Licht (= Erdöl, Gas, elektrisches Licht) gespart werden soll. Im Sommer ist es schon sehr frühe Tag. Die Leute müssen daher morgens kein Licht anzünden, wenn sie bald aufstehen. Wenn dann abends die Geschäfte bald schließen, da können die Arbeiter und Angestellten bei baldigem Geschäftschluß noch ihre Haushaltungs= geschäfte bei Tageslicht verrichten und können dann bei Einbruch der Nacht, so wie es die Hühner machen, zur Ruhe geben. Ganz be= sonders werden die Kaufläden und die Wirt= schaften viel Licht ersparen, wenn sie eine Nacht= stunde weniger Licht brennen müssen. Auch für die Gesundheit ist es gut, wenn man morgens früh aufsteht und abends bald zu Bette geht.

Am wenigsten werden die Landwirte von der Sommerzeit merken. Diese mußten bisher schon im Sommer sehr frühe aufstehen, daß sie mit ihrer Feldarbeit fertig wurden. Die Städter dagegen waren mehr an Nachtarbeit und Nachtsleben gewöhnt, und diese werden darum das Einführen der Sommerzeit mehr bemerken.

Der Uebergang von der mitteleuropäischen Zeit zur Sommerzeit gestaltet sich für die Eisenbahnen am schwierigsten, weil die Fahrzeiten nach den Fahrplänen überall pünktlich eingehalten werden müssen. Wir in der Schweizkonnten die Sommerzeit deshalb nicht anenehmen, da ja unsere Bahnzüge auch nach Frankreich und Italien sahren, die noch die alte Zeit beibehalten haben.

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Ans einem Brief der Fran eines Gehörlosen an eine Schwerhörige.

(Auch mancher Taubstumme kann das folgende beherzigen:)

"Schütteln Sie alle Traurigkeit von sich ab, | Sie haben keinen Grund, traurig zu sein, denn

Sie hören noch ziemlich gut, nur ein fester

Wille fehlt Ihnen.

Jeder Mensch sollte immer wissen, was er will. Wenn es Ihnen dort auch nicht so gut gefällt, so hätten Sie doch besser getan, noch dort zu bleiben, bis der Krieg vorüber ist, denn es gibt überall etwas zu ertragen. Es ist jetzt schwer, Stellung zu finden und es hat Herrn Sutermeister gewiß viel Mühe gemacht, Ihnen die gute Stellung zu verschaffen, darum hätten Sie dort bleiben sollen, bis Sie eine andere Stelle gefunden hätten. Mein Mann hört gar nichts, war sieben Jahre als Geselle tätig und hat sich alle Stellen immer selbst gesucht. Sie können das auch, wenn Sie wollen. Wir müssen nur mit Ernst an die Sache gehen:

Denn wer mit dem Leben spielt, Der kommt nie zurecht; Und wer sich nicht selbst besiehlt, Bleibt des Schicksals Knecht!

Aber das niedergeschlagene und langsame Wesen müffen Sie sich abgewöhnen, denn das gefällt niemandem.

Fröhliche Herzen, heitere Mienen Ueben einen Zauberbann, Ziehen die Menschenkerzen an, Wie die Blumen die Bienen.

Zwei Lebensstüten brechen nie; Gebet und Arbeit heißen sie!

Wer Gott im Herzen hat, ihm am Morgen ein Loblied singt oder ein Dankgebet verrichtet, dann an seine Arbeit geht mit frischem, frohem Mut, dessen Seele wird immer zusrieden sein, auch wenn trübe Stunden kommen, denn er

nimmt alles aus Gottes Hand."

Suzen. Am 30. April hielt hier Herr Suren. Am 30. April hielt hier Herr Sunbstandenen Taubstummen besucht wurde. Er sprach über das Wort des auferstandenen Jesu: "Friede sei mit euch!" Die "Zuhörer" versicherten, sich sehr daran erbaut zu haben. Der evangelische Kirchenvorstand hatte in liebenswürdiger Weise wieder ein Mittagessen in einem alkoholsreien Nestaurant servieren lassen, in der freundlichen Absicht, ein längeres Zusammmensein des Presigers und seiner Leidensgenossen zu ermöglichen.

— Am Nachmittag fanden sich viele von ihnen verabredetermaßen wieder zusammen auf dem

werabredetermaßen wieder zusammen auf dem Dietschiberg, wo man einen herrlichen Ausblick auf den malerischen Vierwaldstättersee und seine Berge genoß. Auch dieses gemütliche Beisammenssein wurde sehr genossen. — Interessanterweise

waren an diesem Tag frühere Zöglinge aus sieben verschiedenen Anstalten versammelt: von Hohenrain, Zürich, Riehen, Landenhof, St. Gallen, Wabern und Münchensbuchsee. Alle befinden sich in guten Stellungen, ein Zeichen trefslicher Anstaltserziehung und auch ein Zeichen dafür, daß sie sich mutig durch die ersten schwierigen Jahre nach der Schulsentlassung hindurchgekämpst haben. Wir freuen uns über diese tapsere Schar und ihre früheren Lehrer wären sicher ebenso erfreut gewesen bei ihrem Anblick. Einer dieser Taubstummen schrieb mir nachher wörtlich: "Es war ein selten schöner Taubstummentag in Luzern. Danke vielmal!"

Deutschland. Der Leipziger Taubstummens Turnverein verlegt nach Eröffnung der neuen königlichen Taubstummenanstalt seine Tätigkeit nach der neuen Anstaltsturnhalle. Der Mitgliederbestand stieg auf 82. Davon sind 60 erwachsene männliche und 21 Turnerinnen. An 43 Turnabenden übten 1182 Turner. Die Fußballabteilung schloß sich der Leipziger Spielsgruppe an. Sie übten 29 mal mit 281 Teilsnehmern. 13 Wettspiele wurden außgetragen. Die Frauenabteilung wies in 32 Turnzeiten 281 Besucherinnen auf. (Wie wenig wird leider das gesundheitsördernde und willenstärkende Turnen bei den erwachsenen schweizerischen Taubsstummen geübt! Da sollte es besser werden. D. R.)

Taubstumme Soldaten.

Eine französische Zeitung berichtet, zwei Holländer Reisende hätten die englische Taubstummen-Kompagnie gesehen, die nach "Winken" exerziere. Darüber ist nun ein Gedicht entstanden, das wir zum Ergößen unserer Leser hier folgen lassen:

Kam'raden, was ich heute sah, Das war gewiß noch niemals da. Es müssen jeşt ins Feld schon zieh'n Wahrhaftig "Taubstumm'n-Kompagnien". Wo möglich schafft man — Sapperment! Gar noch ein "Taubstumm'n-Kegiment". Ich sah es, schneidig ging's und flink, Die Leute solgten nur aus Wink; Der Führer hoch zu Rosse sah, Die Kompagnie mit Blicken maß, Und jeder Mann solgt' seinem Blick; Dabei hatt' alles Schneid und Schick. Am großen Platze angekommen, Gewehre wurden abgenommen; Zuvor aus Wink, man glaubt es kaum, Die Kompagnie stand wie ein Baum. Nach dem "Gerührt! Gericht't!" — famos! Bing's Exergieren munter los. Gin Bint - und über ift's Gewehr; Den Arm nach vorn, heißt: Marsch hierher! Nach Wint 'ne Schwentung ausgeführt, Gehalten, ab 's Gewehr, gerührt. Nach Winken wurd' nun aufmarschiert, Zug-, Kompagniekolonn' formiert. Ein Wint - der Führer vorne hält -Die Kompagniefront hergestellt. Ich staune, seh' ich wirklich recht: Run geht es gar noch ins Gefecht? Der Führer schnell vom Pferd absitt, Ein Wint — Die ganze Linie flitt Wie Spreu vor'm Winde auseinand', Der Anblick war sehr int'ressant. Bug-, Gruppenführer frisch boran, Und lautlos folgen Mann für Mann. Ein Wink — und alles liegt versteckt Im Beidekraute hingestreckt. Run wird das Feu'r eröffnet gar, Die Sache klappt ganz wunderbar. Die Gruppen geh'n sprungweif' bor, Doch kein Kommando trifft mein Ohr. In letter Stellung angekommen — Gewehre furz zurückgenommen, Die Seiteng'wehre aufgepflangt; Hei! Wie's jest lustig vorwärts tanzt. Zuerft im Schritt, im Laufschritt bann, Doch, als man an den Feind heran, Da "brüllt's" auf einmal laut "Hurra!" 3ch ftand fast wie versteinert da; Der Schreck fuhr mir in meine Anie'. Das war die "Taubstumm'n-Kompagnie!" Lieb Vaterland, magft ruhig sein, Solang die Tauben "Hurra" schrei'n!

Aus Caubstummenanstalten

Aargan. Die aargauische Natursorschende Gesellschaft hat als Bauplat für das neue naturhistorische Museum in Aarau das Areal der alten Taustummenanstalt an der Bahnhofftraße in Aussicht genommen.

Erhört.

Das hörende Kind erlernt die Sprache von selbst. Das Ohr ist wie ein offenes Tor, in das die hörbare Sprache eindringt. Mit dem "Hören" ist bei dem "Hörenden" auch das "Verstehen" verbunden, er versteht, was man ihm sagt. Bei dem Taubstummen ist das Ohr verschlossen, die Laute können nicht eins dringen. Darum muß der Taubstumme die